

**MASCHINENRING**  
Ostschweiz



# MAGAZIN

Ausgabe April 2021



## MENSCHEN

«Wir ziehen am gleichen Strick»

## WISSEN

Interview mit Maja Grunder und  
Peter Nüesch

## DIGITALISIERUNG

Konkrete Einsparung mit Solarenergie

# Ein starker Partner - Hand drauf!

Der Maschinenring ist eine Gemeinschaft, die Erfahrungen austauscht, Maschinen teilt und sich in Notsituationen unterstützt und absichert.

## Ihre Vorteile

- Einkauf-Vergünstigungen bei über 25 Bonuspartnern
  - 2x pro Monat attraktive Diesel-Sammelbestellung
  - Vielfältige Zuerwerbsmöglichkeiten
  - Verbesserung der Arbeitsbedingungen durch Innovationen
  - Der Maschinenring unterstützt mit Fachkompetenz
  - In Notlagen sind unsere Mitglieder nicht allein
- und vieles mehr zum Vorteilstarif für MR-Mitglieder

## MR Ostschweiz-Mitgliedschaft für nur CHF 65! Melden Sie sich jetzt an:

Telefon +41 52 369 50 40

[ostschweiz@maschinenring.ch](mailto:ostschweiz@maschinenring.ch)

[www.maschinenring.ch/einkaufsvorteile](http://www.maschinenring.ch/einkaufsvorteile)

### Impressum

Herausgeber:  
Maschinenring Ostschweiz AG  
Frauenfelderstrasse 12  
9545 Wängi

Telefon +41 52 369 50 30  
[ostschweiz@maschinenring.ch](mailto:ostschweiz@maschinenring.ch)  
[www.mr-ostschweiz.ch](http://www.mr-ostschweiz.ch)

### Ausgabe April 2021

Geschäftsführer: Fabian Brühwiler  
Redaktion und Layout:  
Andrea Schatt

Fotos: Foto PRISMA Oertle, Matzingen  
Druck: Fairdruck AG, Sirnach

Auflage: 7000 Exemplare

Titelbild:  
Beni Halter und Urs Weber bei  
der Sichtung des Feldgehölzes  
im Rheintaler Riet

# Grüezi

Als 13-jähriger Knirps kam ich das erste Mal mit dem Thema Solarenergie im Schulunterricht in Berührung, als wir kleine Elektrofahrzeuge gebastelt haben. Gleichzeitig fand 1985 die weltweit erste Tour de Sol in der Schweiz statt, ein Rennen für Fahrzeuge, die mit einem Solarantrieb anstatt einem Verbrennungsmotor fahren. Sie führte in fünf Etappen von Romanshorn über Winterthur nach Genf.

Vor 15 Jahren war ich dann mehr durch Zufall an der Internationalen Grüne Woche in Berlin, die weltgrösste Messe für Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau. Ich besuchte die Halle «Erneuerbare Energie» und war sofort fasziniert, was ich da alles Neues entdeckte und wie logisch die Sonnenenergie doch wirkte.

Nach diesem Messebesuch habe ich mich vertiefter mit dem Thema Photovoltaik auseinandergesetzt und mir das notwendige Wissen bis heute aufgebaut. Ich wollte zudem mithelfen, den Maschinenring unternehmerisch weiter zu bringen, um daraus ein stabiles Unternehmen zu entwickeln.

Die Verbindung zur Landwirtschaft entstand 2008 mit der Solarstromausschreibung der EWZ und der kostendeckenden Einspeisevergütung KEV. Da wir mehrmalig von den Bauern angefragt wurden, sie bei der Umsetzung der Solaranlagen zu unterstützen und somit zu einem zusätzlichen Einkommen (ohne die Ressourcenproblematik Boden) zu verhelfen, ist die heutige MBRsolar AG entstanden.

Die Zukunft wird sich ändern und wir müssen weiterhin zwingend auf unsere Ressourcen achten und

mehr erneuerbare Energien verwenden. Dies wird für die heranwachsende Generation von Bedeutung sein. Schon heute ist die Solarenergie die günstigste, bei uns selbst produzierbare elektrische Energie.

Ich bin fasziniert von der Energie unserer Sonne, sind Sie es auch?

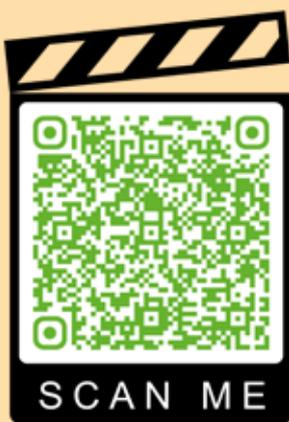
Sonnige Grüsse



*Christian Wolf*  
Mitglied der Geschäftsleitung  
MBRsolar AG

## Dazumal... und heute aktuell

### Tour de sol



QR-Code abschnitten und einen Ausschnitt der SRF Tagesschau über den Landwirt Alexander Marti von 1986 anschauen, der seine Milch zur Käserei täglich mit seinem ersten Solarmobil anlieferte.

### **Revision der Energieförderungsverordnung (EnFV): Bestehende KEV-Anlagen können neu auch mit Einmalvergütung erweitert werden**

Das Inkrafttreten des neuen Energiegesetzes am 1. Januar 2018 führte zu einer Ungleichbehandlung bei der Erweiterung von Photovoltaikanlagen (PVA). Je nachdem, ob das ursprüngliche Projekt über das Einspeisevergütungssystem (EVS bzw. KEV) oder eine Einmalvergütung gefördert wurde, erhielt der Anlagebetreiber eine Einmalvergütung oder nicht.

Diese Praxis führte unter anderem dazu, dass eigentlich sinnvolle Erweiterungsvorhaben bei bestehenden KEV-Anlagen aus finanziellen Gründen nicht (mehr) realisiert wurden. Dies wurde mit der Revision der Energieförderungsverordnung per 01.01.2021 angepasst.

Somit können Anlagen, die mit der kostendeckenden Einspeisevergütung KEV gefördert werden, neu auch von einer Einmalvergütung (Leistungsbeitrag im Umfang der Leistungssteigerung) profitieren. Die Messung dieser produzierten Energie erfolgt separat und der Überschuss wird an das lokale EW verkauft.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an unsere Tochtergesellschaft MBRsolar AG, Telefon 052 369 50 70

# Was haben Alpaka, Graureiher und Weissstorch gemeinsam?

**Über Nacht hat sich eine feine Schneedecke über das Rheintal gelegt und die Flocken tanzen immer noch wild durch die kalte Morgenluft. 1 Grad zeigt das Thermometer an, als ich mich an einem Vormittag im Februar auf den Weg zu einer Begehung im Bannriet nahe Altstätten machte.** *Bericht: Andrea Schatt (Fotos wurden nachträglich erstellt)*

Ich treffe mich mit Urs Weber, dem Projektverantwortlichen des Vereines Pro Riet Rheintal für das Vernetzungsprojekt. Später wird sich auch noch Beni Halter, ein Landwirt aus Rebstein zum gemeinsamen Austausch dazu gesellen.

## Einzigartige Flora und Fauna Rheintal

Zwischen Sargans und der Rheinmündung in den Bodensee liegt es, das schöne St. Galler Rheintal. Aus der Geschichte weiss man, dass diese Region zur Grenze mit dem Fürstentum Liechtenstein und Österreich früher mehrheitlich aus Flusslandschaft mit Feuchtwiesen beidseits des Rheins bestand. Wegen der ausgedehnten Verässung der Böden war an eine landwirtschaftliche Nutzung kaum zu denken. Wie mir Weber erklärt, waren Meliorationen notwendig, um die Talebene nutzbar zu machen.

Heute ist das St. Galler Rheintal eine dicht besiedelte Kulturlandschaft mit intensiver Landwirtschaft, welche im Einklang mit dem kanalisierten Rhein lernte, die Vorteile des Tals zu nutzen. So zum Beispiel den Föhn mit seinen warmen Temperaturen; sehr förderlich für den hiesigen Rebenanbau – für Andere bereitet er leider auch regelmässig Kopfschmerzen.

## Was haben nun ein Alpaka, ein Graureiher und ein Weissstorch gemeinsam?

Alle Drei habe ich heute Morgen bei der Fahrt entlang dem Naturschutzgebiet beobachten dürfen. Das Alpaka ist im Rheintal natürlich nicht heimisch, son-



v.l.: Beni Halter, Urs Weber

dern zugezogen und suchte unter der weissen Pracht im Aussengehege eines regionalen Bauern nach etwas Fressbarem. Dem Graureiher, als zweitgrösster einheimischer Vogel nach dem Storch, war die Kälte buchstäblich ins Gesicht geschrieben. Er stand mit hochgezogenen Schultern da und starte über die Wiese.

Dank den neuen Lebensräumen, welche durch das Vernetzungsprojekt vom Verein Pro Riet Rheintal entstanden sind, ist auch der Weissstorch den ich

gesehen habe, wieder regelmässig im Rheintal anzutreffen.

Mittlerweile ist auch der ortsansässige Landwirt mit Meisterprüfung Beni Halter eingetroffen und wir sprechen gemeinsam über seine Beweggründe, im Vernetzungsprojekt Riet mit dem Verein Pro Riet mitzumachen. Beni Halter schloss die landwirtschaftliche Ausbildung schon vor einiger Zeit ab, davon war er ein Jahr in einem Betrieb in der Westschweiz tätig. Aufge-



Beni Halter beschreibt, wie sich der Biber seinen Damm gebaut hatte.

wachsen mit sechs Geschwistern auf dem Bauernhof, durfte er den Betrieb 1998 von den Eltern übernehmen. Inzwischen betreut Halter 26 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche, wovon 20 Hektaren Pachtboden der Ortsgemeinde Rebstein sind. Seit 1993 ist Beni Halter mit Marina verheiratet und sie haben eine Tochter und zwei Söhne.

### Hat sich das Umweltbewusstsein der Landwirtschaft verändert?

«Ja, mit Beginn der 90er Jahre hat sich einiges geändert!» meint Halter kopfnickend. «Lag der Fokus früher, beginnend mit der Nachkriegszeit bis zu meiner Ausbildungszeit noch klar auf einer möglichst hohen Absatzmenge, achtet man heute mit der Integrierten Produktion (IP) mehr auf Qualität.» Es wurden u.a. neue Regelungen und Verordnungen erstellt, Düngungsnormen

angepasst, Nährstoffbilanzen und Feldkalender eingeführt.

### Ein Projekt der Gemeinschaft

Zwischen dem Verein Pro Riet und den regionalen Landwirten besteht im St. Galler Rheintal seit 1993 eine wachsende Zusammenarbeit.

*«Natur und Landwirtschaft sollen gleichermaßen profitieren»*

Urs Weber, Projektverantwortlicher Verein Pro Riet

Halter war wichtig, dass seine Ökofläche möglichst sinnvoll genutzt wurde, so dass auch ein Unterschied zur wenig intensiv genutzten Wiese ersichtlich war. Der 59-Jährige war einer der ersten Bauern, welche das kostenlos zur Verfügung gestellte Blumenwiesen-

Saatgut vom Verein in den «Schollenböden» (schwarze Böden, hoher Humusanteil) einsäte.

Die ersten Versuche schienen wenig erfolgsversprechend auszufallen. Der Unkrautdruck im Saatjahr war beträchtlich. Drei bis vier Reinigungsschnitte waren notwendig, damit die Blumenwiese im Ansaatjahr Fuss fasste und im Jahr darauf ihren Namen verdiente. Dies bedeutet einen gewissen Aufwand, welcher einzelne Bauern davor abschreckte, im Vernetzungsprojekt mitzumachen. Auch eignete sich nicht jeder Standort gleich gut für die Ansaat. Den Bächen entlang ist der Boden zwar feucht, es kriechen aber viele Schnecken, die sich an den krautartigen Pflanzen gütlich tun. «Dass wir das Saatgut vom Verein erhielten, war ein grosser Vorteil, da dieses sehr teuer ist» bestätigt Halter, warum er sich für eine Projektteilnahme entschieden hat.

«Das Besondere am Vernetzungsprojekt ist für uns, dass die Landwirte und wir am gleichen Strick ziehen. Natur und Landwirtschaft sollen gleichermaßen davon profitieren und dieser Grundsatz macht das Projekt auch erfolgreich» so die Aussage von Urs Weber.

### **So umweltbewusst sind unsere Bauern**

Zur Halbzeit der aktuellen Projektphase wurde 2019 ein Zwischenbericht erstellt, mit welcher die Beteiligten mehr als zufrieden sein dürfen. Positiv hervorzuheben ist, dass 85% der bestehenden Biodiversitätsförderflächen als Vernetzungsfläche angemeldet sind und somit den Projektvorgaben entsprechen. Ein sehr schönes Ergebnis, welches zeigt, dass unsere Landwirte durchaus umweltbewusste Massnahmen

Das Rheintal: früher eine Flusslandschaft mit Feuchtwiesen, heute eine dicht besiedelte Kulturlandschaft mit intensiver Landwirtschaft

### **Verein Pro Riet Rheintal**

Von besonders naturschützerischem Wert im Rheintal ist das ehemalige Torfstichgebiet Bannriet/Spitzmäder. Hier war der Verein Pro Riet Rheintal im Jahr 1985 massgeblich bei der Unterschutzstellung der beiden Torfabbaugebiete beteiligt.

Der Verein fördert die naturnahen Lebensräume von Sargans bis Altenrhein. Das Tätigkeitsgebiet umfasst die St. Gallische Rheintalebene und die unteren Hanglagen bis 800 Meter über Meer und misst rund 240 km<sup>2</sup>.

Das Vernetzungsprojekt Riet in Zusammenarbeit mit dem Maschinenring Ostschweiz, bei welchem es um die ökologische Aufwertung geht, befindet sich in der dritten Phase und dauert noch bis ins Jahr 2023. Das 13.7 km<sup>2</sup> grosse Projektgebiet liegt zwischen Oberriet und Widnau. Verschiedene Tierarten und Wiesenblumen sollen von diesem Projekt profitieren. Der Verein stellt das Saatgut kostenlos zur Verfügung. Interessierte Landwirte dürfen sich gerne bei uns melden und jetzt noch beim Vernetzungsprojekt mitmachen.

Mehr dazu: [www.pro-riet.ch](http://www.pro-riet.ch)





Nebst Wiesen zählen u.a. auch Hecken, Gebüschgruppen, Brachen, Weiher und Tümpel zu den wichtigen Biodiversitätsförderflächen (BFF).



men unterstützen. Weber spezifiziert: «Mindestens 7% der Nutzfläche muss aus Biodiversitätsförderflächen bestehen. Die mitmachenden Landwirte im Vernetzungsprojekt Rheintal erreichen zusammen 17.3%, was ihre Einstellung zum Umweltschutz und Förderung der Biodiversität nochmals unterstreicht!»

Die Wiesen werden periodisch nach ihrer Artenvielfalt kontrolliert und sogar knapp 20 Jahre nach der ersten Aussaat ist der Qualitätsstandard II an vielen Standorten immer noch gegeben.

### **Umweltbewusstsein zahlt sich aus**

Aber es gibt doch bestimmt auch Gegner solcher BFF? «Durchaus» bestätigen mir beide Herren. «Jedoch würde ich jedem Landwirt in dieser Region empfehlen, sich am Vernetzungsprojekt zu beteiligen.» Vernetzungsflächen, BFF und QII sind alles agrarpolitische Massnahmen. Wer bereits eine Blumenwiese o.ä. hat, muss sie nur noch bei der alljährlichen Strukturdatenerhebung eintragen und profitiert direkt davon.

Ob diese Zusammenarbeit lukrativ genug sei, fragte ich Halter. «Finanziell erhältst du langfristig gesehen einen schönen Zustupf für vergleichbar wenig Aufwand. Jedoch viel wertvoller

als einen zusätzlichen Betrag auf dem Konto ist es, wenn du wie letztes Jahr einen Biber im Kanal seinen Damm bearbeiten siehst oder öfters mal ein Feldhase vorbeihoppelt» erzählte Beni Halter eindrucksvoll.

*«Warum soll ein Bauer mitmachen? Lebensmittel kann man importieren – Naturschutz nicht.»*

Beni Halter, Landwirt

Extensiv bewirtschaftete, artenreiche Blumenwiesen sind nicht nur schön anzuschauen. Sie sind auch ökologisch wertvoll. Naturschutzorganisationen führen darum seit längerem regionale Wiesenmeisterschaften durch, bei denen Bauern ihre Blumenwiesen zur Prämierung anmelden können. Im Rheintal fand diese letztmals im Jahr 2017 statt. Hoffen wir, dass bald wieder eine Wiesenmeisterschaft in der Region Ostschweiz stattfinden wird.

Lesen Sie dazu auch den Bericht zum Thema Blühstreifen auf Seite 12.



## WETTBEWERB Heissluftballon-Fahrt für 2 Personen zu gewinnen

Blick ins Emmental - vielleicht fährt der Ballon ja bald über Ihren eigenen Hofbetrieb.

# Schmierstoffe aus dem Emmental

**Blaser Swisslube steht seit 1936 für Schmierstofflösungen mit messbarem Mehrwert, die schonend für Mensch und Umwelt sind. Das Schweizer Familienunternehmen entwickelt, produziert und verkauft eine umfassende Palette an Kühl- und Schmierstoffen von höchster Qualität, Leistung und Verlässlichkeit für die unterschiedlichsten Industrien.**

Mit einem Team von Anwendungsexperten, massgeschneiderten Dienstleistungen und erstklassigen Produkten hilft Blaser Swisslube seinen Kunden, das Potenzial ihrer Maschinen und Werkzeuge vollständig auszuschöpfen.

Das Emmentaler Unternehmen beschäftigt in der Schweiz rund 300 Mitarbeitende und fördert seine Familienkultur auf globaler Ebene über Tochtergesellschaften und Vertriebspartner in über 60 Ländern. Der Hauptsitz von Blaser Swisslube befindet sich in Hasle-Rüegsau, die Produktionsstätten liegen in der

Schweiz und in den USA. Am Hauptsitz befindet sich eines der grössten Labors für Forschung und Produktentwicklung von Kühlschmierstoffen sowie ein Technologiecenter mit den neuesten CNC-Maschinen, um neue Lösungen zu testen und Kundenprozesse zu simulieren.

1936 legte Willy Blaser den Grundstein des Unternehmens. Als arbeitsloser 20-Jähriger pröbelte er im Keller seines Elternhauses mit Petroleumkocher und Kochtopf und erfand so das erste Erfolgsprodukt des Unternehmens – Blaha Glanz, eine wasserabstossende Schuhcreme – etwas sehr Nützliches, was es

damals noch nicht gab. Mit Fahrrad und Anhänger startete Willy Blaser seinen Verkauf und besuchte die Bauernhöfe im Emmental. Diese Verwurzelung mit dem Emmental und seinen Bauernhöfen besteht noch heute, auch wenn das Unternehmen Blaser Swisslube heute sehr stark auf den Bereich Metallbearbeitung ausgerichtet ist. Blaser bietet für Traktoren und Maschinen umfassende Schmierpläne als Dienstleistung an.

Wir sind stolz im Bereich Einkaufsvorteile mit Blaser Swisslube zusammenarbeiten zu dürfen.

Einkaufsvorteile  
Jetzt profitieren!

Wer kennt die blau-weißen Blaser-Ballone nicht? 1989 hatte Peter Blaser die Idee, den Firmennamen mit einem Heissluftballon in die Welt hinaus zu tragen. Aus dieser Idee ist eine Firmensportgruppe geworden.

### WETTBEWERBSFRAGE

Wie heisst die Schuhcreme, die Blaser ab dem Jahr 1936 im Emmental auf den Bauernhöfen verkauft hatte?

**Blaser.**  
SWISSLUBE

1. Preis: Heissluftballon-Fahrt für 2 Personen (Wert CHF 600.00)
2. Preis: Warengutschein (Wert CHF 200.00)
3. Preis: 20 Fettkartuschen Art. 592 (Wert 150.00)
4. Preis: 10 kg Bonita körnige Handseife für stark verschmutzte Hände

### Mitmachen und gewinnen

Senden Sie das Lösungswort und Ihre Adresse per

- SMS an 079 959 95 32
- E-Mail an [wettbewerb@maschinenring.ch](mailto:wettbewerb@maschinenring.ch)
- Post an Maschinering Ostschweiz AG, Wettbewerb, Frauenfelderstrasse 12, 9545 Wängi

*Einsendeschluss ist der 10. Mai 2021. Pro Haushalt ist nur 1 Person teilnahmeberechtigt. Über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.*

## Einkaufsaktion: Traktor-Kindersitz

Das Strassenverkehrsgesetz schreibt vor, dass Kinder auf landwirtschaftlichen Fahrzeugen nur auf den dafür eingerichteten Plätzen mitgeführt werden dürfen.

 OSCAR FÄH AG



### Kindersitz Sibeco V4 gefedert, schwarz

Bedienungsfreundliche, kompakte und stabile Bauweise, wechselbares und staubunempfindliches Polster, Kopfstütze höhenverstellbar und arretierbar, Federung einstellbar von 10 - 35 kg, 5-Punkt-Sicherheitsgurte (ECE-R16 geprüft), Wechseladapter für Befestigung in verschiedenen Traktoren.

Masse mit Federung:

H = 60 - 71 cm

B = 40 cm

T = 39 cm

Originalpreis: CHF 732.35

**Spezialaktion nur CHF 660.--**  
inkl. MwSt. und Transport

Hinweis: Wenn Sie den Sitz für einen zweiten Traktor verwenden möchten, bestellen Sie eine Zusatzkonsole dazu.

**Bestellen Sie jetzt bei uns: Telefon 052 369 50 40 oder  
Mail an [info@maschinenring.ch](mailto:info@maschinenring.ch)**

# Umweltfreundlich - so umweltbewusst sind unsere Bauern wirklich!

Interview mit Maja Grunder, Co-Präsidentin Thurgauer Landwirtschaft und Peter Nüesch, Präsident St. Galler Bauernverband

## Wie hat sich das Thema Umwelt seit Ihrer Kindheit zu heute verändert?

**Grunder:** Ich erinnere mich gut, dass in meiner Kindheit keine Abfalltrennung vorhanden war. Alles wurde in den Abfall geworfen und was nicht hineinpasste, hatte mein Grossvater jeweils hinter dem Haus verbrannt. Oder mein Vater spritzte die Reben und stand direkt im Sprühnebel ohne Schutzkleidung oder Maske. Mit der IP hat sich das System gewandelt und so sind Themen der Nachhaltigkeit und des Ökoausgleiches erstmals aufgetaucht.

Klima. Wir merken hier im Rheintal ebenfalls eine Zunahme der Starkniederschläge.

## Wie bewirtschaften Sie Ihren Betrieb nachhaltig?

**Grunder:** Mit erneuerbaren Energien wie unserer Solaranlage, welche die Hälfte unseres Elektrobedarfs abdeckt und wir heizen unsere Häuser mit Holz aus eigener Forstwirtschaft. Unsere Ausgleichsfläche (BFF) beträgt 10% und wir versuchen vermehrt den Qualitätsstandard II zu erreichen.

winnen erneuerbare Energie aus Hofdünger. Fünf Jahre später installierten wir unsere eigene Photovoltaikanlage. Durch standortgerechte Anbauweise haben wir vom Kartoffel- und Gemüseanbau abgesehen und vermehrt in den Futterbau (Maisanbaugebiet) investiert, was sich bei uns mit den hohen Niederschlägen und der Bodenbeschaffenheit besser eignet.

## Warum aber wird die Landwirtschaft ständig als Umweltsünder dargestellt?

**Nüesch:** Die Landwirte bewirtschaften rund ¼ Landesfläche und stehen so im Fokus der Gesellschaft. Würde man die gesamte Entwicklung der letzten zwanzig Jahre betrachten, müsste man die Landwirtschaft sogar loben, wie gut sie sich für den Umweltschutz angepasst hat. Trotz weniger Pflanzenschutzmitteleinsatz und andere Hilfsmittel, sind wir weiterhin in der Lage, die gewünschte Produktionsmenge zu produzieren.

**Grunder:** Bedauerlicherweise werden negative Meldungen in den Medien gerne als Schlagzeile für hohes Leservolumen verwendet. Gute Nachrichten erscheinen hingegen nur als kleine Randinformation. Oftmals werden offizielle Studien gar nicht kommentiert. Leider gibt es mehrere solcher Fälle und das ist sehr schade.



Maja Grunder ist stolz auf ihre Solaranlage

**Nüesch:** Ich erinnere mich, dass wir bei uns im Rheintal von Oktober bis Februar ständig im Nebel lebten. Heute sind das nur vereinzelte Tage. Und früher halfen wir in den Sommerferien die Kartoffeln zu ernten, was nicht gerade die Lieblingsbeschäftigung von uns war. Heutzutage holen wir sie erst im Herbst aus dem Feld. Das hat zwar einerseits mit der Wahl der Kartoffelsorte zu tun, aber auch mit dem veränderten

Neben einer gesunden Fruchtfolge achten wir darauf, dass der Boden über den Winter bewachsen bleibt.

**Nüesch:** Wir arbeiten eng mit unseren Nachbarn zusammen und sparen somit Ressourcen. Mit zwei weiteren Bauernkollegen gründeten wir im Jahr 2007 eine Biogas Anlage und ge-

## Fehlt es an kommunikativer Aufklärungsarbeit?

**Grunder:** Das ist gut möglich. Innerhalb der Branche haben wir unsere Verbandszeitungen wie den St. Galler oder Thurgauer Bauer und die werden gerne

gelesen. Aber ausserhalb der Branche werden wir selten erwähnt und die bezahlte Tagespresse ist schlichtweg zu teuer.

**Nüesch:** Bei uns auf dem Betrieb versuchen wir diesem Manko mit Schulklassenbesuchen etwas entgegen zu wirken, um entsprechendes Bewusstsein bereits bei der heranwachsenden Generation zu erzielen.

## Was meinen Sie ist die grösste Herausforderung punkto Umwelt innerhalb der Landwirtschaft?

**Nüesch:** Im weltweiten Vergleich stehen wir gut da, aber verbessern müssen wir uns dennoch ständig. Sei dies beim Thema Pflanzenschutzmittel, Ammoniak, etc. Hier hat die Wissenschaft noch einiges zu leisten. Jedoch wird es in zehn Jahren dank der Robotik und der Digitalisierung in vielen Bereichen besser aussehen.

**Grunder:** Viele Massnahmen konkurrieren sich schlichtweg. So zum Beispiel wird bei der Streifenfrässaat von Mais der Einsatz von Totalherbiziden nach der Saat notwendig. Hier konkurrenziert sich allerdings der bodenschonende Anbau gegenüber dem Einsatz von Pflanzenschutzmittel. Haben wir ein Problem gelöst, erscheint ein anderes. Wir würden uns gerne auf die Forschung verlassen, aber da werden teils auch entgegengesetzte Signale gesendet. Nicht zu vergessen ist der Anspruch der Grossverteiler, welcher uns beeinflusst. Von aussen wirkt ein enormer Druck auf die Landwirtschaft ein und es ist eine Herausforderung, diesem gerecht zu werden.

## Welches sind die Chancen für unsere Bauern im Alltag der Landwirtschaft?

**Grunder:** Regionale, tierfreundlich produzierte Lebensmittel sind gewünscht und dazu braucht es die Schweizer Landwirtschaft. Wir können



Das Herz von Peter Nüesch schlägt für die Milchwirtschaft

die Bevölkerung sensibilisieren, indem wir persönlich das Gespräch mit den Konsumenten suchen und aufzeigen, was wir Gutes tun.

**Nüesch:** Unser Hauptstandbein als Bauer ist die Produktion der Nahrungsmittel für die Mitbürger und ich denke die Corona-Zeit hat dies wieder bewiesen, wie wichtig die regionale Produktion ist, wenn globale Lieferketten plötzlich wegfallen würden.

## Wie erreichen wir langfristig eine umweltfreundliche Landwirtschaft?

**Nüesch:** Statt uns gegenseitig das Leben schwer zu machen, sollte diese Energie besser in die Forschung oder Technik investiert werden. Das ewige Hickhack auf die Landwirtschaft muss aufhören und ihr wieder mehr Wertschätzung entgegengebracht werden. Die Umwelt muss dem Endkonsumenten wieder etwas wert sein. D.h. für den Mehraufwand für die inländische Produktion darf auch ein höherer Preis erzielt werden.

**Grunder:** Die Wahrnehmung der Leute muss sich ändern. Vom Denken, dass die Bauern subventioniert werden hin zur Erkenntnis, dass eigentlich der Konsument vom Bund profitiert, weil

so die Preise für den Endkonsumenten verbilligt werden. Fakt ist, die Lebensmittel sind mehr wert als der Preis, der auf dem Verkaufsschild steht. Saisonbewusst einkaufen - ich finde es übertrieben, wenn man an Weihnachten erwartet, frische Erdbeeren zu servieren.

## Was empfehlen Sie der nächsten Generation, unseren Jungbauern?

**Grunder:** Offen und flexibel zu sein, etwas Neues ausprobieren und sich Fehler auch eingestehen können. Wachstum ist zudem nicht alles. Das private Umfeld und die Familie dürfen nicht vergessen gehen, das ist das Wichtigste.

**Nüesch:** Sie sollen sich das Potential des Betriebes anschauen, ob dieses sinnvoll ausgenutzt ist oder was sich verbessern lässt. Langfristige Investitionen müssen gut überlegt werden. Gleichzeitig immer den Markt und die Trends beobachten. Und schlussendlich ihre Freude an der Arbeit behalten.

## Vielen Dank für das Gespräch und weiterhin alles Gute!

# Warum Blühstreifen ansähen?

Andreas Rubi's Leidenschaft gilt seinen Wildblumen. Jede Blumenwiese oder jeder Blühstreifen, welcher er angebaut hat, haben ihre Eigenheiten und doch etwas gemeinsam; das Summen und Brummen der Insekten. Während der Blütezeit ist dies seine persönliche Insel der Entspannung. Für die Insekten ist es eine Insel mit Nahrung und zur Fortpflanzung.

Seit 2018 arbeitet Andreas aus Homburg beim Maschinenring und organisiert die alljährlichen Transporte der Zuckerrüben vom Feld zur Fabrik in Frauenfeld. Privat führt er mit seiner Frau und drei Kindern einen eigenen Betrieb mit Ackerbau, Mutterkühen und einem Aubrac-Stier namens «Nöbi».

Der Schweizer Bauernverband (SBV) lanciert für 2021 eine Aktion zur Förderung von Blühstreifen, welche zwischen dem 20. April und 15. Mai angesät werden. Bauer Andreas hat sich bereits angemeldet. Empfohlen sind maximal 50 Aaren, besser noch wären mehrere kleine Flächen, welche mindestens 100 Tage stehen bleiben müssen.

## Vorteile von Blühstreifen nutzen

In den Sommermonaten während der sogenannten Trachtlücke blühen wenige Wiesen. Daher sind die ca. drei Meter breiten Blühstreifen wichtig, um in dieser Zeit Nektar für Bestäuber wie Honigbienen, Hummeln und andere Insekten anzubieten. Ein weiterer Aspekt sind die Nützlinge, welche mit entsprechenden Pflanzenarten angelockt werden. Zum Beispiel frisst ein Marienkäfer bis zu 150 Blattläuse täglich.

Andreas Rubi bei der Aussaat für die Blühstreifen (Foto 2020)



**Und nach diesen 100 Tagen?** Eigentlich sollte man die Blühstreifen stehen lassen. Die Natur hat für alles eine Verwendung wie die Singvögel, die sich gerne an den verschiedenen Samen gütlich tun. Die Blühstreifen als Futtermittel für die Kühe zu verwenden ist keine Lösung. Was kann man tun? Andreas hat da einen einfachen ökologischen Ansatz: er lässt die Pflanzen nach dem Schnitt mit dem Balkenmäher auf der Fläche austrocknen und presst danach Rundballen. Diese Ballen werden am Rande des Gartens aufgestellt und mit ein wenig Kompost ergibt dies ein Hochbeet in welches er Erdbeeren anpflanzt. Die Ballen geben durch den Verrottungsprozess Wärme ab, diese

steigt auf und ergibt so den Effekt, dass die Erdbeeren im Frühling früher blühen und Früchte tragen.

## Jeder kann aktiv werden

Blühstreifen fördern die biologische Artenvielfalt und werten das Landschaftsbild sichtlich auf. Zudem wecken sie Sympathie und Neugierde bei der Bevölkerung, welche nachhaltig zum positiven Image der Landwirtschaft beitragen. Auch ohne diese Aktion ist jeder ermächtigt seinen Beitrag zur Unterstützung der heimischen Biodiversität zu tun. Zeigen wir also, wie umweltbewusst wir Bauern tagtäglich sind!



# «Das EW war mehr als erstaunt, als wir nach drei Monaten bereits unseren eigenen Strom produzierten.»

**Der Auslöser, eine PV-Anlage zu realisieren, war bei Familie Roth aus Amriswil die Installation eines Leistungsspitzenzählers. Durch die eigene Stromproduktion und die intelligente Steuerung des Energieverbrauchs profitiert der Landwirtschaftsbetrieb nun von einer tiefen Stromrechnung.**

## So spart Familie Roth

Anfangs des Jahres 2020 hat die Regio Energie Amriswil bei Familie Roth einen Tarifwechsel von Small auf Medium (mit Leistungsspitzenzähler) vorgenommen, weil der Jahresstromverbrauch im Vorjahr knapp über 50'000 kWh betrug. Diese Regelung wird bei den Netzbetreibern immer mehr angewendet. Weil gerade im Sommer hohe Leistungsspitzen anfallen (Nichtsilobetrieb; Heubelüftung) und somit mit einer massiv höheren Stromrechnung kalkuliert werden müsste, entschied sich die Betriebsleiterfamilie eine PV-Anlage auf dem bestehendem Remisendach zu installieren.

Die MBRsolar AG hat Familie Roth eine Eigenverbrauchsanlage mit knapp 30 kWp Leistung empfohlen. Nach dem Beratungsgespräch hat der Solartechniker ein intelligentes Energiekonzept empfohlen, um den Verbrauch der selber produzierten Energie zu erhöhen. Mit dem simplen Energie-Management-System von SMA, das via App oder über die Internetseite zugänglich ist, wird die Energieproduktion und der -verbrauch überwacht und gesteuert. Das heisst, wenn die PV-Anlage genügend Eigenstrom produziert, werden - sobald der Grundverbrauch gedeckt ist - die beiden Boiler auf dem Betrieb nacheinander geheizt.

Durch die gute Überwachung des täglichen Stromverbrauchs sowie der damit anfallenden Leistungsspitzen konnten Monika und Fredy Roth den Eigenverbrauch nochmals optimieren. Da auf



## Kennzahlen der PV-Anlage:

Module: Aleo X63 Mono 333 Wp  
Anlagenleistung: 29.97 kWp  
Modulfläche: 161 m<sup>2</sup>  
Jahresertrag: ca. 28'400 kWh  
Wechselrichter:  
SMA STP 25000TL-30  
Monitoring:  
SMA Sunny Home Manager

Betrieb von Monika + Fredy Roth

dem Milchwirtschaftsbetrieb die Stall-/Melkzeiten und somit ein regelmässiger Stromverbrauch gegeben sind, haben sie die Boiler so geschaltet, dass der leistungsschwächere Stallboiler am Morgen zwischen 10-12 Uhr und der zweite, leistungsstärkere Boiler zwischen 13-15 Uhr geladen wird. So kann auch im Winter „jeder Sonnenstrahl“ für den Eigenverbrauch genutzt werden.

Das Ziel von Eigenverbrauchsanlagen ist, möglichst viel Strom selber zu verbrauchen, denn so steigt die Wirtschaftlichkeit der PV-Anlage. Familie Roth rechnet mit einer Amortisation der Anlage von ungefähr 8 bis 10 Jahren. Die nach Süden ausgerichtete Energieerzeugungsanlage erbringt einen Jahresertrag von ca. 28'400 kWh. Wenn man mit einer Lebensdauer von 25 bis 30 Jahren der PV-Anlage rechnet, produziert diese Anlage Strom für ca. 6 Rp./kWh.

Die Überschussenergie vergütet das EVU ab dem zweiten Jahr mit 10 Rp./kWh.

Die PV-Anlage von Fredy und Monika Roth ist seit dem 12. Juni 2020 in Betrieb. Die Investition zeigt sich nicht nur in der Stromrechnung positiv (tieferer Strombezug, tieferer Leistungstarif, weniger Leistungsspitze), sondern auch im alltäglichen Verhalten. So lässt man die Maschinen (z.B. Rührwerk) nach dem Blick auf die App gestaffelt oder nacheinander laufen, oder man unterbricht die Boilerladung während dieser Zeit per App. Der Stromverbrauch und die Produktion können im Portal täglich, monatlich und über Jahre zurückverfolgt werden. Aus Sicht der Betriebsleiterfamilie kann die Anlage nur noch durch eine Strom-Speicherfunktion optimiert werden.

## MBRsolar AG – die smarte Energielösung

Die MBRsolar AG ist die Tochterfirma der Maschinenring Ostschweiz AG. Seit über 13 Jahren ist sie im Bereich der erneuerbaren Energien tätig und versteht ihr Handwerk. Das eigenständige und unabhängige Unternehmen setzt viel Wert auf Ehrlichkeit und Bodenständigkeit und fühlt sich in der Landwirtschaft zu Hause.

Das Monitoring wird bei der Inbetriebsetzung der Anlage installiert oder später problemlos nachgerüstet. Um die PV-Anlage in das Überwachungssystem zu integrieren, benötigen die Wechselrichter lediglich einen Netzwerkanschluss. Das System erfasst die Messdaten in Echtzeit und wertet sie sofort aus. Das Überwachungsportal, das über den Webbrowser oder über eine App zugänglich ist, visualisiert anschliessend die Energieproduktion und den Stromverbrauch. Die Daten werden in Tages-, Monats- und Jahreserträge gespeichert, was einen einfachen Vergleich ermöglicht. Der Anlagenbetreiber hat so jederzeit einen Überblick über den Verbrauch und die Ausgaben.

Die Anlagenüberwachung des ganzen Stromverbrauchs im Haushalt oder auf dem Betrieb erfolgt bequem über das System und meldet Ertragsabweichungen und -ausfälle innert kurzer Zeit.

## Fehlerpotential im Auge behalten

Das intelligente Portal löst automatisch Fehlermeldungen aus, wenn Produktionsabweichungen auftreten. Die Soll-Produktion der PV-Anlage kann durch verschiedene Ursachen abweichen. Zum Beispiel treten Störungen und Fehlermeldungen bei dem Wechselrichter auf, weil die Leistung durch Verschmutzung (Staub, Laub) abfällt oder die Anlage ist schneebedeckt und produziert gar keine Energie. Der Anlagenbetreiber muss nicht bei jeder Fehlermeldung reagieren.

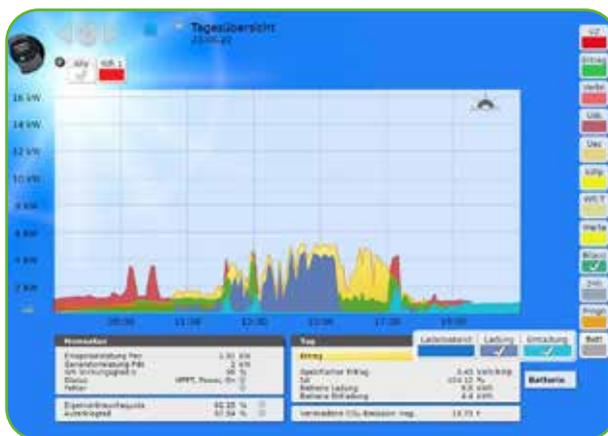
# Überwachung von Photovoltaik-Anlagen

PV-Anlagebetreiber haben die Möglichkeit, ihre Stromproduktion über das Internet zu überwachen. Mit einfachen, technischen Hilfsmitteln kann der Stromverbrauch gesteuert werden, um den Eigenverbrauch zu optimieren. Je mehr Strom selber an Ort und Stelle verbraucht wird, desto wirtschaftlicher wird die PV-Anlage.

Um ihre Kunden zu entlasten, bietet die MBRsolar AG einen Volls-service zum Monitoring der Energieerzeugungsanlage. Das Überwachungsportal sendet dann die Störungen direkt an die Servicefachleute, welche sich um die Fehlerbehebung kümmern.

Die MBRsolar AG ist stolz auf sein erfahrenes Serviceteam und steht gerne für eine Beratung der verschiedenen Monitoring-Angebote zur Verfügung.

Monatsanalyse:  
Produktion, Eigen- und  
Stromverbrauch:



Tagesübersicht:  
rot = Bezug  
gelb = Produktion  
grün = Eigenverbrauch  
blau = Batterieladung/-entladung

Anlageüberwachung  
und Kontrolle:



# Personelles

## Eintritte

Giovanna Prudente  
per Anfang Dezember 2020

## Austritte

Severine Scheidegger  
per Ende April 2021

*Wir wünschen Giovanna viel Erfolg und Freude im neuen Aufgabenbereich und bedanken uns bei Severine herzlich für ihren geleisteten Einsatz.*

## Malen nach Zahlen

### Malen nach Zahlen

Übertrage die jeweiligen Farben in das dafür entsprechende Farbfeld.

**1 Gelb**

**3 Rot**

**5 Dunkelblau**

**7 Hellblau**

**9 Hellgrün**

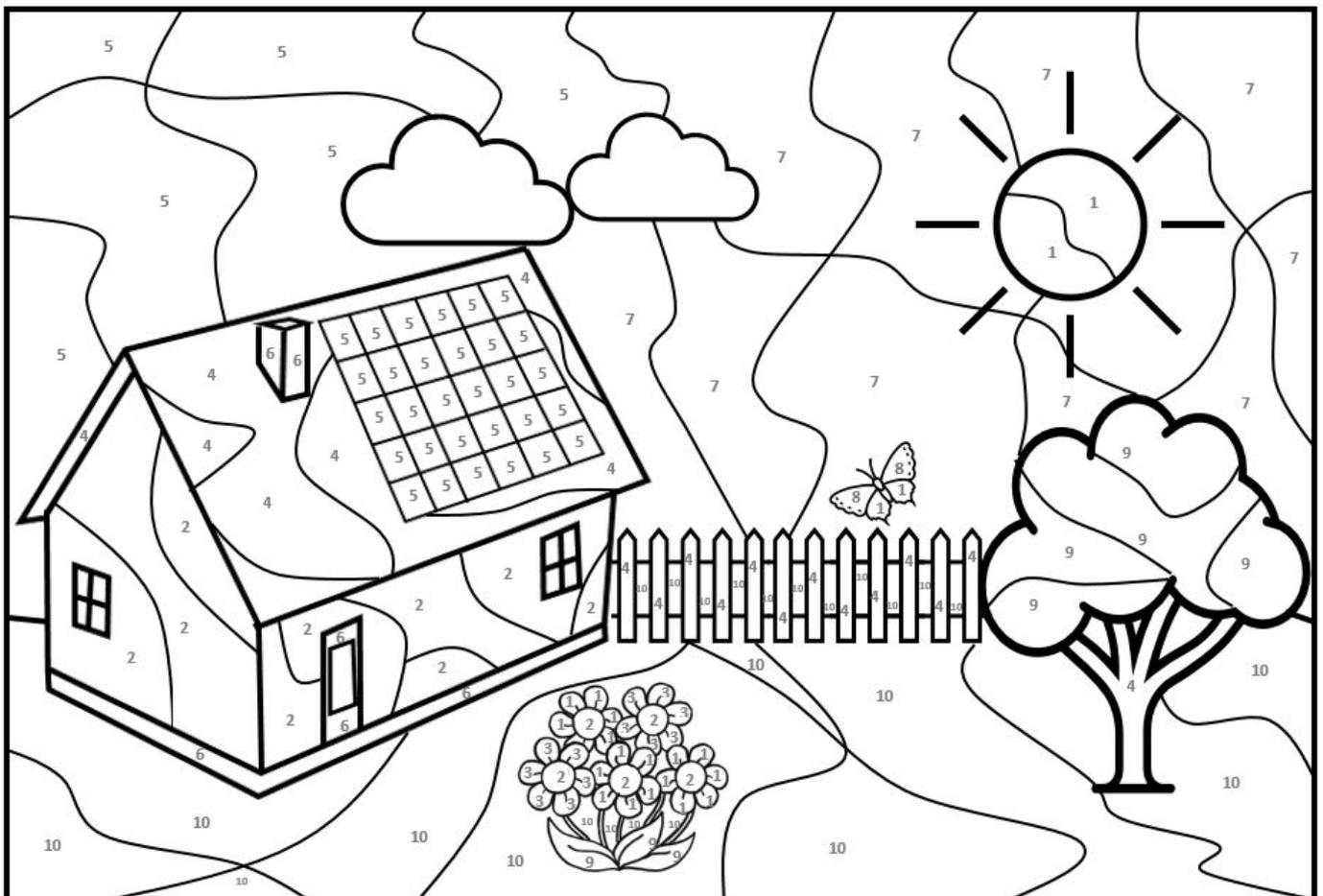
**2 Orange**

**4 Braun**

**6 Grau**

**8 Violett**

**10 Dunkelgrün**



*Als Energiespezialist für innovative und nachhaltige Lösungen blicken wir auf jahrelange Erfahrung im Bereich Photovoltaik für die Landwirtschaft zurück. Mit uns erhalten Sie nicht nur kundenorientierte Energielösungen, sondern einen grundehrlichen und bodenständigen Partner, der Ihnen zuverlässig mit Rat und Tat zur Seite steht.*

**Rufen Sie uns an unter 052 369 50 70 oder besuchen Sie unsere Website [mbrsolar.ch](http://mbrsolar.ch). Wir beraten Sie gerne.**

